

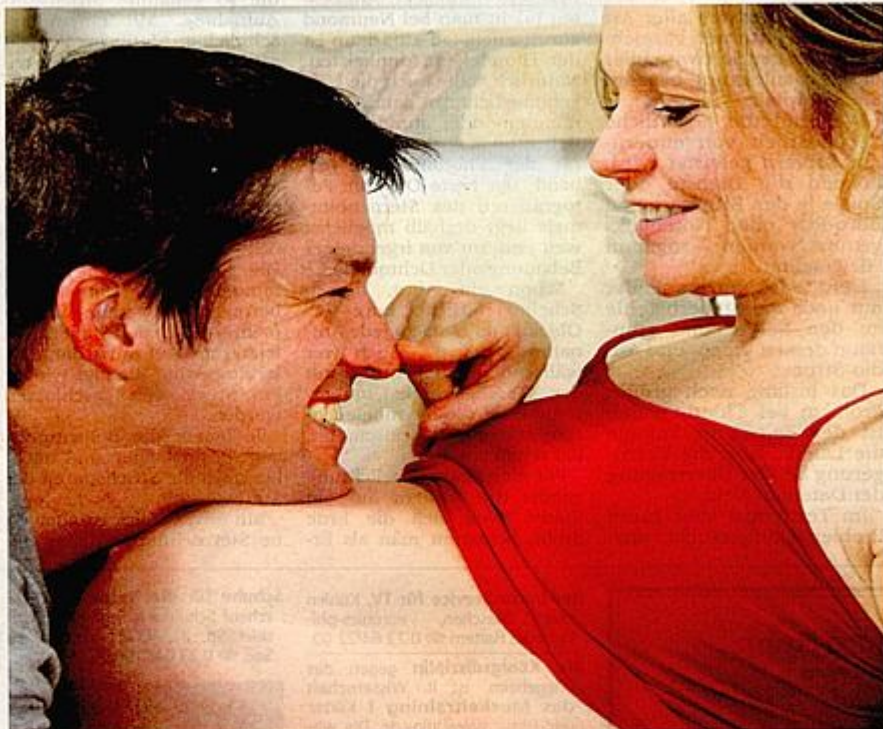
„Bestürzung ist oft groß“

Beratungsstelle „donum vitae“ feiert Zehnjähriges / Pränatale Diagnostik als neue Aufgabe

KREIS RE • Mit der psychosozialen Begleitung bei der Pränatalen Diagnostik hat der Beratungsalltag eine neue Komponente bekommen. Eigentlich könnte man bei „donum vitae“ über zusätzliche Stellen nachdenken, meint der Vereinsvorsitzende Dieter Zöpfigen. Eigentlich – wenn es eine Finanzierungsmöglichkeit gäbe.

Am 2. November wird der Recklinghäuser Verein „donum vitae“ (lat: „Geschenk des Lebens“) zehn Jahre alt. Proteste engagierter Christen gegen die Entscheidung der Amtskirche, den Beratungsstellen der katholischen Verbände das Ausstellen einer Bescheinigung nach Schwangerschaftskonfliktberatungen zu verbieten, hatte in den Jahren 1999 und 2000 bundesweit zur Gründung neuer katholischer Beratungsstellen geführt. Mit dem Ziel, sich für den Schutz des ungeborenen Lebens einzusetzen und dabei nicht auf den Beratungsschein zu verzichten.

„Im ersten Jahr hatten wir 105 Beratungen, mittlerweile sind es über 400“, sagt Dieter Zöpfigen. In gut 40 Prozent der Fälle geht es um Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB, rund 60 Prozent entfallen auf allgemeine Beratungen und die Begleitung werdender Mütter und Väter vor, während und nach Pränataler Diagnostik (PND). Seit 1. Januar gilt, dass Ärzte



Schwangere und ihre Partner finden in schwierigen Situationen Hilfe bei „donum vitae“.

—FOTO: DPA

bei Diagnosen zu möglichen gesundheitlichen Schäden des Kindes verpflichtet sind, Schwangere auf die Beratung durch Fachstellen wie „donum vitae“ hinzuweisen.

„Diese Eltern freuen sich in der Regel auf ein Wunsch-

kind, da ist die Bestürzung groß, dass da etwas sein könnte“, so erlebt Berater Georg Pointke Begegnungen mit Betroffenen. „Im besten Fall schicken Ärzte Schwangere schon vor der Untersuchung zu uns“, ergänzt seine Kollegin Lisa Wolf. „Manchmal entscheiden sich Eltern dann auch dafür, ganz auf die PND zu verzichten.“ Zur PND-Beratung kommen Paare fast immer gemeinsam und werden dann vom Beratungsteam Pointke/Wolf betreut.

Dass „donum vitae“ in Recklinghausen mit Georg Pointke auch einen Mann als Berater beschäftigt, ist fast ein Alleinstellungsmerkmal in der Beratungslandschaft, hat sich aber bewährt. Bei dem Sozialpädagogen melden sich zum Beispiel auch Männer, die Probleme mit der Entscheidung ihrer Partner für oder gegen eine Schwangerschaft haben. Neben der Beratungsarbeit hat Prävention bei „donum vitae“ einen großen Stel-

lenwert. Susanne Bielawny initiiert an den Berufskollegs des Kreises Projekte für Jugendliche.

Zehn Jahre nach den stürmischen Gründungszeiten ist „donum vitae“ in ruhigeren Fahrwassern angekommen. Die Anstrengungen, die kostenfreie Beratung und das Präventionsangebot aufrecht zu halten, haben allerdings nicht abgenommen. Finanziert wird das alles zum großen Teil vom Landschaftsverband, der die Personalkosten und einen Sachkostenzuschuss trägt. Der freiwillige Zuschuss des Kreises Recklinghausen liegt in diesem Jahr bei 24 000 Euro. Mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden bringt der Verein den Eigenanteil von 15 000 Euro am gesamten Jahresetat von 150 000 Euro auf. Man hofft auf Spendenwillige und neue Vereinsmitglieder, mit deren Hilfe man zusätzliche Kapazitäten schaffen könnte. Arbeit gebe es genug. • Martina Möller



Das „donum vitae“-Team: Georg Pointke, Lisa Wolf, Dieter Zöpfigen und Susanne Bielawny (v.l.) —FOTO: MÖLLER